

# Sahnestücke



Winzer, Wanderungen und Weinfeste – Unterfranken lebt von der Tradition, der herrlichen Natur und verkehrsarmen Kurvenrevieren, die auch mal querfeldein führen. Ein Fest für genussvolles Touren mit dem Klassiker.



xxxxxxx



xxxxxxx



xxxxxx



xxx

von Thilo Kozik (Text & Fotos)

Ein verlängertes Wochenende in Unterfranken? Keine Frage, da bin ich dabei, denn die Gegend kenne ich als tolles Motorradrevier und kulinarisch bemerkenswerte Region mit einer Vielzahl exquisiter Weine. Was ich nicht bedacht hatte: Die Anfahrt zum Treffpunkt in Feuerthal nahe Hammelburg führt auf ihrem letzten Drittel zwar über sehr attraktive kleine Landstraßen, doch aus dem Westen der Republik dauert es eben ein Weilchen, bis man dort ist.

Unsere Unterkunft liegt in Feuerthal nahe Hammelburg, in einem verträumten Dörfchen ohne Durchgangsverkehr, inmitten von Weinbergen, Wäldern, Wiesen und Feldern. Im Dorf treffen wir Armin, unseren Tourguide, der schon ungeduldig auf uns wartet – vor dem Abendessen möchte er uns bei einer kleinen Tour noch seinen Weinberg zeigen. Armin ist nämlich im Nebenberuf Winzer, seine Familie betreibt die Rebenwirtschaft mittlerweile in der vierten Generation.

Nach einer kurzen Begrüßung geht's los. Armin holt aus seiner übergroßen Garage eine originalgetreue Yamaha XT 550 von

1983 – „die habe ich damals für 5300 D-Mark gekauft und seitdem behalten.“ Ein paar energische Tritte auf den Kickstarter, schon springt der Einzylinder an und läuft Choke-unterstützt bollernd rund.

Direkt hinterm Dorf geht's im Blaumann, aber mit Helm auf steilen Asphaltpfaden hinauf in die Weinberge. Dort genießen wir bei milder Abendsonne den beruhigenden Anblick über die traubenverhangenen Reben hinab ins Tal. „Auf einem halben Hektar Rebfläche bauen wir Müller-Thurgau, Bacchus und Silvaner an – für den Eigenbedarf, aber auch für den Verkauf,“ erklärt Armin, schwingt sich auf die XT und fährt kurzerhand seinen Weinberg einmal runter und wieder rauf. „Ein bisschen Spaß will man bei der harten Arbeit ja auch haben,“ grinst er verschmitzt.

Als die Sonne hinter dem Hügel verschwindet, ist es Zeit für die Einkehr in seiner „Schoppentenne“, einem urigen Lokal, das die Familie aber nur für besondere Feierlichkeiten öffnet. Nach einer ausgiebigen Probe der hauseigenen Erzeugnisse samt sättigen-

der Beilagen geht's zu Fuß zu unserm Nachtlager, der modernen und geräumigen Ferienwohnung Thumstone.

Am nächsten Morgen hängt dichter Nebel im Tal und kündigt den nahenden Herbst an. Deshalb dehnen wir das Frühstück mit alten Motorradgeschichten ein wenig aus, und als wir vor die Tür treten, hat die Sonne den Himmel blitzblau gestrahlt. Wir machen uns wieder in den Weinberg auf, begleitet von Armins Tochter Annika auf einer 1150er GS,

und schießen ein paar Bilder mit ihr im Morgenlicht. Annika ist Hammelburgs neue

Weinprinzessin und repräsentiert die nächsten zwei Jahre die älteste Weinstadt Frankens und die Weine aus Frankens Saalestück, wie das einheimische Verkehrsamt das Tal der fränkischen Saale von Bad Kissingen bis zur Mündung in den Main bei Gemünden getauft hat.

Über unbefestigte Wege geht es weiter hoch durch den Wald über den Berg bis auf der anderen Seite nach Hammelburg hinunter. Hier kann die mit elektronischer Zündung, Vierventilkopf und Zwölf-Volt-Elektrik

für damalige Verhältnisse moderne XT ihre angeborenen Vorzüge und Armin seine Ortskenntnis ausspielen. Es geht durch tiefere Lagen voll Weinreben nach Hammelburg hinein, vorbei an alten und neuen Winzerhäusern mit einem kleinen Abstecher beim Familienweingut Ruppert.

Wir besichtigen die Produktionsstätte mit hochmodernen Kelteranlagen und blitzblanken Metallzylindern, in der nichts mehr an die alte Winzerromantik erinnert. Ganz im Gegensatz zur danebenliegenden Weinstube, in der gerade ein paar Touristen die erlesenen Tropfen verkosten, die erst durch eine Reduzierung des Ertrags pro Hektar Anbaufläche so hochwertig ausgebaut werden konnten.

Wir müssen diesen Genuss allerdings auf den Abend verschieben und machen uns aus dem Saaletal auf in Richtung der südwestlichen Höhen. Auf ebenso verkehrsarmen wie kurvenreichen Nebenstraßen umrunden wir den Sodenberg, dessen Aussichtspunkt einen gewaltigen Blick über das Saaletal auf die nördlich gelegenen grünen Hügel der Rhön freigibt. Von Aschenroth geht es ins beschauliche Gräfendorf, von dort führt die Route in sanft geschwungenen Bögen über Wartmannsroth, Oberthulba nach Burkardroth,

bevor wir das Schloss Aschach bei Bad Bocklet erreichen.

Die auffällig oft passierten Orte mit Endungen auf „-roth“ sind ein Zeichen dafür, dass die Siedlungen auf durch Waldrodung urbar gemachtem Land entstanden sind und erst dann besiedelt wurden, als die ertragreichen tieferen Lagen die Bevölkerung nicht mehr aufnehmen konnten. Das bedeutete vielfach

ein hartes und entbehrungsreiches Leben, das im Volkskunde- und Schulmuseum des Schlosses sachgerecht und beeindruckend aufbereitet wird.

Im malerischen Innenhof gönnen wir uns eine späte Rast und sinnieren über die Ungerechtigkeit vergangener Zeiten, die ein solch prunkvolles Gebäude hervorbrachten, aber die Landbevölkerung auf den Höhen tagtäglich



xxxx



lich ums nackte Leben kämpfen ließ. Die Geschichte des Schlosses reicht zurück in das zwölfte Jahrhundert, als die Grafen von Henneberg die mittelalterliche Burg errichten ließen. Später wurde Aschach zum Jagdschloss und Verwaltungssitz der Würzburger Fürstbischöfe, seit 1874 diente es als Sommerschloss der Grafen von Luxburg. Erst 1955 kam es mit seiner kompletten Ausstattung und den wertvollen Sammlungen als Schenkung in den Besitz des Bezirks Unterfranken.

Gestärkt und angefixt von der hochherrschaftlichen Umgebung, haben wir ein weiteres Monument des frühen Mittelalters zu un-

serem Ziel auserkoren: Das Schloss Saaleck bei Hammelburg. Da wir uns in den hochinteressanten Schlossmuseen länger als geplant herumgetrieben haben, müssen wir unseren Maschinen etwas die Sporen geben. Sicherheitshalber gemahnt Armin bei der Abfahrt noch an die vergleichsweise mickrigen 38 PS seiner XT. Doch als er sich mit fröhlich gelupftem Vorderrad vom Museum verabschiedet, ist alle Zurückhaltung vergessen.

Eine knappe Stunde später erreichen wir

die auf einem Hügel am gegenüberliegenden Saaleufer hoch über der Stadt thronende Burg, die heute ein Hotel mit angeschlossenen Edelrestaurant beherbergt. In der ausgezeichnet restaurierten Umgebung lässt sich bei einem Milchkaffee im Schlossrestaurant prima Geschichte inhalieren.

Nach einer kurzen Verschnaufpause ist der beschwerliche Weg über die zahlreichen Steinstufen im Wehrturm auf die Plattform oben einfach ein Muss: Lässig an die Brüstung gelehnt, schweift der Blick im Abendlicht über Hammelburg und das ganze weitläufige Saaleetal – ein wahrhaft imposanter Ausblick.

Nach Feuerthal führt uns Armin wieder über den Höhenrücken mit den Waldwegen, ganz oben biegt er aber nach rechts ab zu einer kleinen Lichtung mit Ausblick ins Tal. Bei untergehender Sonne stellen wir unsere Motorräder ab und tasten uns vorsichtig zur steil abfallenden Kante vor. Von hier starten Paragliders spektakulär hinunter ins Tal, das von einer Ansammlung riesiger Satellitenschüsseln dominiert wird – Anfang der achtziger Jahre errichtete die Telekom diesen Park aus mächtigen weißen Schalen für Fernsehübertragungen, heute nutzt der amerika-



nische Telekommunikations-Konzern Intel-sat die ausgedehnte Anlage und macht sein Geld mit Satelliten-Telefonaten von Kreuzfahrtschiffen.

Am nächsten Morgen packen wir unsere Siebensachen zusammen und fahren auf dem kürzesten Weg nach Hammelburg, um noch vor dem großen Ansturm zum Stadtfest in die Altstadt zu gelangen. Wir sind tatsächlich früh genug da, um unsere Motorräder im Innenhof der ehemaligen fürstbischöflichen Sommerresidenz direkt vor den Augen der Polizeiinspektion abzustellen. So können wir vollkommen beruhigt über den Marktplatz und den alten Viehmarkt schlendern, das bunte Treiben und die Stände mit lokalen Spezialitäten genießen und der kuriosen Geschichte von Adele und Jakob lauschen: Auf dem weithin sichtbaren Mönchsturm haben zwei Weißstörche 2009 ihr Nest angelegt und kehren seitdem alljährlich zum Nisten wieder zurück – von den Hammelburgern Storch Jakob und „Frau“ Adele getauft.

Bevor der Trubel zu groß wird, verlassen wir die Stadt auf der Kreisstraße, die der Fränkischen Saale folgt. Wir kommen an einem auffällig perfekt restaurierten Weiler direkt am Saaleufer vorbei, die Ansammlung verschiedener Fachwerkhäuser samt Mühlengebäude wirkt fast wie ein Freilichtmuseum. Das zugegebenermaßen idyllische Ensemble entpuppt sich als Vier-Sterne-Romantikhotel, doch so toll es auch aussieht, es wirkt in der ansonsten ehrlich-bodenständigen Umgebung irgendwie deplatziert.

Authentischer geht es nur wenige Kilometer weiter im Gasthof Nöth in Morlesau zu. Schnörkellose Zimmer in einem Bauernhaus verströmen eine entspannte Atmosphäre, der einladende Biergarten lockt zur Einkehr und die Inhaber haben sogar Motorradtouren im

Angebot. Leider sind wir nicht die einzigen, denen das Ambiente gefällt: Die Parkflächen um das Gasthaus sind mit Motorrädern vollgestellt, zur Mittagszeit ist das Open-Air-Restaurant restlos überfüllt.

Wir verlegen unsere Mittagspause deshalb noch ein Stückchen weiter weg, dorthin, wo der Weg über die Saale führt. Im Restaurant Roßmühle am gleichnamigen Campingplatz erwartet uns eine vortreffliche Speisekarte, die wir hier nicht erwartet hätten – mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnis. Wir sitzen auf der Terrasse und haben einen erstklassigen Blick auf die schwimmende Pontonbrücke.

Danach wird's Zeit für den Abschied: Armin tritt seine treue Yamaha-Enduro an und braust einen Schotterweg zurück in Richtung Hammelburg und Feuerthal. Wir überqueren die Saale und ergötzen uns an den begnadeten Kurvenkombinationen der MSP17, bevor wir uns an der Saale-mündung in Gemünden am Main

REISEINFOS



**Allgemeines:** Das fränkische Saaleetal in Unterfranken liegt geografisch betrachtet ziemlich in der Mitte Deutschlands. Bedeutendste Ortschaften sind Bad Kissingen und Hammelburg, die direkt an der (fränkischen) Saale liegen. Eingebettet findet sich das Gebiet zwischen den abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaften der Rhön im Norden und des Spessarts im Süden. Dabei handelt es sich um ein flachwelliges Terrain mit moderaten Höhen bis zu 380 Metern, was viele geschwungene Kurvenkombinationen bedeutet.

**Anreise:** Die Region um Hammelburg liegt im Dreieck zwischen den Autobahnen A3, A7 und A66. Aus Westen und Süden führen die letzten Kilometer durch landschaftlich reizvolle Regionen, was aber Zeit kostet.

**Reisezeit:** Durch die klimatisch begünstigte Lage eigentlich immer. Im Frühjahr lockt die Obstblüte, im Sommer die Wanderung durch die Hügel, im Herbst die zahlreichen Wein-feste und Heckenwirtschaften.

**Unterkunft/Gastronomie:** Hotels, Pensionen und vor allem zahlreiche Ferienwohnungen finden sich entlang der Saale in Hülle und Fülle, in fast allen Kategorien und für jeden Geldbeutel, so dass selbst in der Hochsaison immer noch ein Plätzchen zu finden ist – Fränkens Saalestück, so die touristisch geprägte Bezeichnung, ist noch nicht überlaufen.

**Infos:** Beste Anlaufstelle ist die etwas sperrige Homepage [www.fränkens-saalestueck.de](http://www.fränkens-saalestueck.de), aber auch unter [www.hammelburg.de](http://www.hammelburg.de) und [www.saaletal-tourismus.de](http://www.saaletal-tourismus.de) gibt's neben Infos zu Sehenswürdig- und Feierlichkeiten sowie Unterkunfts-möglichkeiten. Unabhängig davon organisiert Jochen Ehlers, [www.endurofuntours.com](http://www.endurofuntours.com), Tel. 04825/1695, abwechslungsreiche Motorradtouren.



xxxxx

xxxxx